

obwol der Mensch Christus nicht allwege Gott [101r:] nach seiner Natur gewesen, auch nicht bald in der fülle des Göttlichen wesens gewesen sey, da er ist geboren, so sey doch die Menschliche Natur durch die Göttliche je lenger je mehr gebessert, das ist volkomen gemacht, vnd sey jr nach der Aufferstehung alle Göttliche herrligkeit aus der allmechtigen krafft des Wortes zukomen. Denn der Mensch habe sollen durch Creutz vnd Leiden mit Gott in eine volkomene gleichheit vnd in die einigkeit seines wesens komen.

Diese seine meinung widerholet er für vnd für, auch mit vberdrus. Sein Fleisch, spricht er, ist nicht allweg im wesen der heiligen Dreyfaltigkeit gewest, aber es ist darzu vom Wort angenommen, darein geboren; auch von wegen der persönlichen vereinigung hat es bald dazu gehöret, ob er wol zuuor hat müssen leiden, ehe sein Fleisch das volkomene wesen der Dreyeinigkeit Gottes in dem vereinigten Wort künde erreichen. Nu aber ist die Menschheit in die herrligkeit des wesens Gottes komen, ist darinnen gantz Göttlich vnd Geistlich, ja nach dem wesen alles das, was Gott, worden, also das dieser himlischer Mensch, vnser Herr Jhesus Christus, durch seine erhöhung alle Göttliche Idiomata vnd eigenschafften Gottes erreiche vnd angenommen habe vnd alle Göttliche werck vermüge.⁴⁶⁶ Denn die Idiomata, werck vnd herrligkeit, so der Gottheit vnd dem Wort von Natur zustendig, müsse man nu durch die verklerung, Himelfart, sitzung zu der Rechten Gottes auch der Menschheit gemein vnd eigen sein lassen, sintemal das Fleisch Christi in macht, krafft, Maiestet vnd Ehren Gottes dem Wort allenthalben gleich sey. Denn weil der Mensch in Christo numehr in Gott sey erhöht vnd zu seiner Rechten gesetzt vnd jme gewalt aller dinge gegeben, so müssen jm billich alle Göttliche Idiomata vnd eigenschafft folgen. Nu heisse aber alle eigenschafft [101v:] nicht anders weder Gott sein. Derwegen so sey dis ein dimidiatus Christus, wenn man sagt, das noch jtzund in der Glorien zwey vngleiche wesen, ein Creaturliches vnd ein Göttliches wesen, in Christo sein. Dargegen heisse dis der gantze Christus, wenn er in einigkeit des einigen wesens Gottes erkent werde nach beiden Naturen. Item wenn man beide Naturen an Christo in einerley eigenschafft, wesen, willen vnd glorien Gottes ansehe.

Einwurf: Man gönne Christo seine Maiestet nicht.

Contradictio manifestata: abolere omnes proprietates naturae humanae et dicere naturam hu-

Es treibet auch Schwenckfeldt jmerdar dieses geschrey, man wölle Christo Jhesu nach seiner Menschlichen Natur das Himlische wesen, seine Göttliche Ehre, ewige Glorien vnd sein Reich benemen, man wölle seinem Fleisch den vollen gewalt Gottes, seine Macht, krafft vnd wirckligkeit abstricken, man wölle Christum nicht nach der gantzen Person, das ist nach beiden Naturen als den Son in volkomener gleichheit mit Gott vnd seinem Vater lassen bleiben, man besorge sich, man thue Christo zuviel ehre an, wenn man Christum auch nach seinem Menschen für einen Gott halte. So man jm aber entgegen-

⁴⁶⁶ Vgl. Caspar von Schwenckfeld, *Bekandtnus vnd Rechenschafft* (1548), in: CSch 11, 131,20–33.